



## Räumliche Präpositionen im Deutschen: ein Stolperstein für (ägyptische) arabische DaF-Lernende

*Sakina Saleh*

**Abstract:** Der richtige Gebrauch von deutschen Präpositionen zur Versprachlichung der räumlichen Lokalisierung von Objekten ist für arabische DaF-Lernende eines ihrer größeren Probleme. Die Schwierigkeit liegt einerseits in den unterschiedlichen Präpositionalsystemen, aber auch in den unterschiedlichen Raum-Konzeptualisierungen und in historisch gewachsenen Sprachgewohnheiten. In diesem Beitrag werden beide Präpositionalsysteme gegenübergestellt. In einem zweiten Schritt wird auf die unterschiedlichen Konzeptualisierungen und auf die Dimensionen, die in beiden Sprachen bei der Wahl der richtigen Präposition eine Rolle spielen, eingegangen. Eine Darstellung des deutschen Sprachgebrauchs auf der Basis von DeReKo, dem deutschen Referenzkorpus des Instituts für deutsche Sprache, Mannheim, zeigt die Komplexität des Themas. Im Anschluss an den Vergleich mit den arabischen Äquivalenten folgt ein Ausblick zur Verbesserung des Unterrichts in Ägypten.

The correct use of prepositions for verbalization of the spatial localization of objects is one of the major problems for Arab GFL learners. The difficulty lies on the one hand in the different prepositional systems, but also in the different spatial conceptualizations in the two language and in historically grown language habits. In this article, both prepositional systems are contrasted. In a second step, the different conceptualizations and the dimensions are discussed, which play a role in choosing the right preposition in both languages. A presentation of the German language use on the basic of DeReKo, the German reference corpus of the Institute for German Language, Mannheim, shows the complexity of the topic. The comparison with the Arabic equivalents is followed by an outlook on improving teaching in Egypt.

**Schlüsselwörter:** direktional, situativ, Präpositionen, statisch, dynamisch, Raumkonzeptualisierung; directional, situational, prepositions, static, dynamic, space conceptualization.

## Einleitung

In kaum einem anderen Erwerbsbereich zeigen sich derart resistente Probleme wie im Bereich der Lokalisierung, in dem noch nach vielen Jahren Deutschkontakt fehlerhafte, nicht zielsprachliche Konstruktionen auftauchen (Schug/Haberzettl 2018: 60)<sup>1</sup>.

Diese Feststellung trifft leider auch auf DaF-Lernende in Ägypten zu, wie ein Test, der an der Germanistikabteilung der Al-Asun-Fakultät in Sohag durchgeführt wurde, gezeigt hat.<sup>2</sup>

Die Wahl der passenden Präposition für die Darstellung räumlicher Beziehungen im Deutschen ist tatsächlich schwierig, denn sie ist das Resultat einer vielschichtigen Operation, in der unterschiedliche Faktoren zusammenspielen:<sup>3</sup> Zusätzlich zur der Wahl des passenden Verbs sind dies die Positionierung des einen Objekts (Figur) in Bezug auf ein anderes Objekt (Hintergrund)<sup>4</sup> [*neben, unter, bei, hinter* usw.]; die Beschaffenheit des Objekts (Hintergrund), in Bezug zu dem das erste Objekt in (lokaler) Beziehung steht (*Stadt, Land, Behörde, Person* usw.) und der Unterschied zwischen statischer Lokalisierung und Ortswechsel (*ich gehe nach Hause/ich bin zu Hause, aber auch ich fahre in die Stadt/ich fahre in der Stadt (herum)*). Für die richtige Wahl einer lokalen Präposition ist also vor allem wichtig, „die räumliche Situation zu analysieren und das Verhältnis der Figur zum Hintergrund zu definieren“ (Radden/Dirven 2007: 309).<sup>5</sup> Darüber hinaus muss berücksichtigt werden, dass die Sprachgemeinschaften die Beschaffenheit des Bezugsobjekts (Hintergrund) (z. B. als Fläche oder Raum) unterschiedlich bewerten oder auch eine andere Konzeptualisierung der Lokalisierung bei demselben Sachverhalt haben können, wie z. B. in folgendem deutschen Satz *Ich stehe am Fenster*, der auf Arabisch lautet: أقف على الشباك *aqifu `alā -š-šibbaki* = Ich stehe auf dem Fenster.

Grießhaber (2007) hat Ähnliches sehr eindrücklich für den Spracherwerb des Deutschen als Zweitsprache von türkischen Kindern gezeigt, die die sprachliche Umsetzung der muttersprachlichen Raumkonzeptualisierungen oft noch nach Jahren in Deutschland ins Deutsche übernehmen (Interferenz).

---

<sup>1</sup> s. dazu z. B. Grießhaber (2007), der den Gebrauch lokaler Präpositionen durch Grundschüler türkischer Herkunft untersucht.

<sup>2</sup> s. Kap. 2.

<sup>3</sup> Grießhaber (1999: 5–112) beschreibt diese Operation als relationierende Prozedur.

<sup>4</sup> „Bei der Realisierung einer sprachlichen Handlung steht normalerweise ein Objekt im Mittelpunkt des Ausdrucks, dies wird in der kognitiven Grammatik Figur genannt. Weitere Elemente der Handlung werden als Hintergrund aufgefasst,“ (Evans 2007: 65–66); s. dazu auch Langacker (1991: 58); Radden/Dirven (2007: 28–29), wie z.B. in dem Satz: Das Buch (Figur) liegt auf dem Tisch (Hintergrund).

<sup>5</sup> s. auch Roche/EL-Bouz (2018) und Schug/Haberzettl (2018).

Beim Vergleich der arabischen Versprachlichung von Raumkonzepten mit den deutschen spielen die unterschiedlichen Präpositionalssysteme eine Rolle, wie im Folgenden dargelegt wird.

# 1 Das Präpositionalssystem im Deutschen und im Arabischen

## 1.1 Allgemein

Präpositionen wirken in einem Satz wie die Wirbel, die den Körper zusammenhalten. Sie verbinden Wörter, um einen kohärenten Satz bilden zu können.

Deutsche Präpositionen sind unflektierbar. [...] Sie regierten den Kasus des Nomens oder Pronomens in der Präpositionalphrase. Sie stehen im Deutschen typischerweise vor der Nominalphrase, nur wenige können oder müssen als sogenannte Postpositionen nachgestellt werden (*der Kinder wegen / wegen der Kinder; den Kindern zuliebe*) und nur die Präposition *um ... willen* umschließt als Zirkumposition (*um des lieben Friedens willen*) die Nominalphrase. [...] In ihrer grundlegenden und auch diachron älteren Funktion sind Präpositionen relationierende Ausdrücke, die Gegenstände oder Sachverhalte in eine semantisch spezifizierte Beziehung zu anderen Gegenständen oder Sachverhalten setzen, z. B. eine räumliche (*die Katze auf der Mauer*) oder zeitliche (*vor dem Essen Händewaschen*) oder kausale (*vor Angst schlottern*). [...] Insbesondere beim Kernbestand der Klasse ist allerdings keine eindeutige Zuordnung feststellbar, die Bedeutung ist stark vom Kontext gesteuert (Breindl 2018: GRAMMIS)

Unterschiedliche Präpositionen regieren unterschiedliche Kasus: den Akkusativ, den Dativ oder den Genitiv. Einige Präpositionen können je nach Funktion mit dem Akkusativ oder mit dem Dativ verbunden werden.

In der arabischen Grammatikographie gibt es nur drei Wortarten, das Nomen (al-ism الإسم), das Verb (al-fiʿl الفعل) und die Partikel (al-harf الحرف) (Dağistani 2009: 40).<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Diese Dreiteilung findet sich bei al-Ġurġānī (al-ʿAwāmil al-miʿa (st. 1078), der auf deutlich ältere Einteilungen zurückgreift. Die Dreiteilung der arabischen Wortarten hat erstmals der Grammatiker Sibawayhi (st. c. 793) in seinem Buch *Kitāb* كتاب [Buch] niedergeschrieben. Die Partikeln werden geteilt in ḥurūf al-mabānī حروف المباني (das Alphabet) und ḥurūf al-maʿānī حروف المعاني. Die letztere klassifiziert man in drei Gruppen:  
a. Partikeln, die vor einem Verb vorkommen. Diese Partikeln umfassen sowohl ḥurūf al-ġazm حروف الجزم Verstummelung des Verbs (z.B. Partikeln, die verschiedene Verbmodi anzeigen). lam لم, lan لن, matā متي, inna إن, ḥayṭumā حيثما als auch ḥurūf an-naṣb حروف النصب (lan لن, idān إذن, kay كي, an أن, fa ف und li ل),  
b. Partikeln, die vor einem Nomen vorkommen (ḥurūf al-ġarr حروف الجر, z. B. die Präpositionen min من, ilā إلی, ʿan عن, alā علي, fi في, bi بـ)

Eine Gruppe dieser Partikeln werden Genitivpartikeln (حروف الجر <sup>7</sup> ḥurūf al-ğarr) genannt und entsprechen den deutschen Präpositionen. Die Genitivpartikeln spielen dieselbe Rolle in einem arabischen Satz wie die Präpositionen im Deutschen. Sie stehen immer vor dem Nomen und regieren immer den Genitiv.

1 Christian spricht mit seinem Chef.

يتحدث كريستيان مع مديره<sup>8</sup>

Yatahaddatū	Christian	ma'a	mudīrihi
Spricht	Christian	mit	seines Chefs.

2 Christian spricht über seinen Chef.

يتحدث كريستيان عن مديره

Yatahaddatū	Christian	'an	mudīrihi
Spricht	Christian	über	seines Chefs.

Hier liegt schon die erste Schwierigkeit für arabische Studierende: Deutsche Präpositionen regieren unterschiedliche Kasus. Eine arabische Präposition hingegen wird immer mit dem Genitiv verbunden.

In beiden Sprachen ist das Erscheinen einer bestimmten Präposition oft abhängig vom Bezugswort, besonders vom Verb. Hier kann man unterscheiden zwischen mehr oder weniger festen Präpositionen als Kopf eines Präpositivkomplements, und freien Präpositionen als Kopf eines Adverbialkomplements.<sup>9</sup> Bei Präpositivkomplementen

c. Partikeln, die sowohl vor einem Nomen als auch vor einem Verb vorkommen (ḥurūf al-‘aṭf حروف العطف wie die Bindewörter waw و, fāء , tumma ثم, sowie die Fragepartikeln hal هل und hamzatal-istifhām همزة الاستفهام).

<sup>7</sup> Ġarra heißt im Arabischen „ziehen, herbeiführen oder verursachen“ und ein „herbeigeführtes Wort“ wird immer mit dem Kurzvokal kasra كسرة (i) im Auslaut versehen. Dies ist auch ein Kennzeichen des Genitivs, aber es zeigt vor allem eine Beziehung an. So gibt es im Arabischen zwei Arten von Genitivbeziehungen: al-ğarr bi-l-iḍāfa الجر بالإضافة (Genitivkonstruktion durch eine Wortverbindung von zwei Nomina, wobei das erste im status constructus steht) und al-ğarr bi-l-ḥarf الجر بالحرف (Genitiv, der durch eine Partikel/Präposition bedingt ist). Wenn in dieser Arbeit von Genitiv die Rede ist, ist nur Letzteres gemeint. Im Arabischen gibt es keinen Dativ. Ein Satz wie *Der Vater gibt seinem Sohn ein Buch* kann wiedergegeben werden durch *a‘ta al-‘abu ibnahu kitaban* أعطي الأب ابنه كتابا, wobei die Relation zwischen *Buch* und ‚seinem Sohn‘ durch zwei direkte Objekte hintereinander ausgedrückt wird, oder durch *a‘ta al-‘abu li ibnihi kitaban* أعطي الأب لابنه كتابا in dem „seinem Sohn“ durch ein Nomen im Genitiv eingeführt durch eine Präposition wiedergegeben wird: *Der Vater gab für seines Sohnes ein Buch.*

<sup>8</sup> Die arabischen Beispiele werden auch in der DMG-Umschrift angegeben.

<sup>9</sup> „Präpositivkomplement: [...] Die Präposition als Kopf der Präpositionalphrase bzw. innerhalb des Präpositionaladverbs ist dabei vom Verb bestimmt und nicht austauschbar. [...] Im Unterschied zu Präpositivkomplementen ist im Fall von Adverbialkomplementen, die ebenfalls in der Form einer Präpositionalphrase realisiert werden können, die Präposition freier austauschbar:

Adverbialkomplement: *Ich wohne in Berlin/ auf der Insel/ unter der Platane/ neben Dietmar.*

ist das Setzen der Präposition ein idiosynkratisches Phänomen, das selten direkt auf eine andere Sprache übertragen werden kann. So kann man im Deutschen *von etwas träumen*, im Englischen *dream about* (über), im Arabischen *yahlamu bi* بِحلم (mit), sowie im Deutschen *an etwas denken*, im Englischen *think of* (von), im Arabischen *yufakkiru fi* يفكر في (in) (vgl. Saint-Dizier 2006: 1–2). Es ist also wichtig im Unterricht die Verben nicht losgelöst von ihrer/ihren Präposition/Präpositionen (je nach Bedeutung) einzuführen.

In diesem Beitrag wird jedoch nicht weiter auf die Präpositivkomplemente eingegangen, da die Präpositionen, die zur Darstellung von räumlichen (statisch-situativ und dynamisch-direktionalen) Sachverhalten dienen, keine Köpfe von Präpositivkomplementen sind, und einen eigenen Bedeutungsbeitrag liefern: *Ich sitze auf einem Stuhl, neben einem Stuhl, hinter einem Stuhl, vor einem Stuhl, zwischen zwei Stühlen.*

## 1.2 Räumliche (situative und direktionale) Präpositionen

Deutsche Grammatiken, wie z.B. die Wahrig Grammatik (2005: 306–309) sowie die Lernergrammatiken klassifizieren diese Präpositionen zumeist anhand des Kasus, den sie regieren:

Hier eine Liste der wichtigsten Präpositionen:

mit dem Akkusativ: *durch, um, gegen,*

mit dem Dativ: *aus, bei, gegenüber, nach, seit, von, zu,*

mit dem Genitiv: *außerhalb, innerhalb*

mit dem Akkusativ oder dem Dativ: *an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen*

Bei einigen dieser Präpositionen gibt es Besonderheiten, auf die im Unterricht aufmerksam gemacht werden muss, da Präpositionen im Arabischen a) immer vor dem Nomen stehen und b) immer denselben Kasus regieren: den Genitiv.

Im Folgenden werden einige ausgewählte Präpositionen anhand von Beispielen aus dem deutschen Referenzkorpus (DeReKo) des Instituts für deutsche Sprache (Mannheim)<sup>10</sup> illustriert:

---

Präpositivkomplement: *Ich denke an Berlin/ an die Insel/ an die Platane/ an Dietmar.*

Ein weiteres Abgrenzungskriterium ist die im Vergleich zu Adverbialkomplementen größere Desemantisierung der Präposition im Falle von Präpositivkomplementen“ (Kubczak 2011: E-VALBU). An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Jacqueline Kubczak für ihre inhaltliche und sprachliche Korrektur dieses Beitrages herzlich bedanken.

<sup>10</sup> Die genannten Beispiele stammen aus DeReKo.

– **gegenüber**: kommt im Deutschen sowohl in der Prä- als in der Postposition vor. In beiden Positionen wird *gegenüber* mit dem Dativ verbunden.

3 Gärtner setzt sich dem jungen Mann gegenüber, in der einen Hand hält sie ein Stück Käse, in der anderen ein Brot mit Hummus. Sie hört ihm zu. (Spiegel-Online 19.05.2019)

4 Die Kunden können sich an die Theke gegenüber der Werkbank setzen und die Entstehung eines Schmuckstücks mitverfolgen. (St. Galler Tagblatt 09.12.2019, St-Galler spitzen)

- **entlang**: kommt sowohl in der Prä- als in der Postposition vor, wobei der regierte Kasus von der Position abhängig ist: In der Postposition regiert *entlang* den Dativ oder (gehobener) den Genitiv, in der Präposition den Akkusativ und gelegentlich auch den Dativ.

5 Entlang dem Fluss (des Flusses) / den Fluss (dem Fluss) entlang (Beispiel aus Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997: 2084)

- **bis**: Die Präposition *bis* ist eine Ausnahme, sie hat keinen sichtbaren Kasus und tritt in ihrer räumlichen Verwendung mit einer zweiten Präposition auf, wobei die letzte den Kasus bestimmt. Aus diesem Grund meint Wiese (2004: 30), dass der Status von *bis* als Präposition umstritten ist.

6 Eine Sesselbahn bringt die Rodler bequem auf 980 Meter Höhe, dann läuft man ein paar Schritte bergauf bis zum Waldrand. (Süddeutsche Zeitung 07.02.2019, 23)

7 Das Wasser war am Wochenende aus den Toiletten im ersten Stock bis in den Keller gelaufen. (Hannoversche Allgemeine 22.08.2019, 15)

Die oben beschriebenen Besonderheiten dieser Präpositionen bereiten den Studierenden zumeist wenig Schwierigkeiten. Sie müssen (auswendig) gelernt werden. Die Phänomene, die den Studierenden vor große Herausforderungen stellen, werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

## 2 Probleme bei der Versprachlichung räumlicher Sachverhalte

Wie anfangs erwähnt, birgt die Darstellung räumlicher Sachverhalte mit Hilfe von Präpositionen für arabische DaF-Studierende verschiedene Probleme: a) die Wahl der richtigen Präposition b) die Wahl des richtigen Kasus. Damit die Studierenden diese Hürde nehmen können, muss ihnen zuallererst erklärt werden, dass sie bei der Versprachlichung räumlicher Sachverhalte nicht nur die Positionierung eines Objekts

gegenüber einem anderen und der Beschaffenheit des Letzteren sondern auch den Unterschied zwischen statisch-situativ und dynamisch-direktional-beachten sollen.

## 2.1 Der Unterschied zwischen statisch-situativen und direktional-dynamischen Sachverhalten

Die Unterscheidung statisch-situativ versus dynamisch-direktional (im Folgenden situativ bzw. direktional), d.h. zwischen einer Handlung, die an einem Ort stattfindet, der im Laufe der Handlung nicht verlassen wird, und einer Handlung, die dazu führt, dass ein Ort verlassen wird und/oder ein Ort erreicht wird, erkennt man im Deutschen u.a. an der Bedeutung des Verbs: Es gibt Verben mit eindeutiger situativer bzw. direktonaler Bedeutung: z.B. *sich befinden, bleiben*: situativ, *hineingehen*: direktional. Im Deutschen gibt es Dubletten wie z.B. *liegen* (situativ) – *legen* (direktional); *sitzen* (situativ)– *sich setzen* (direktional); *stehen* (situativ) –*stellen* (direktional). Viele Verben der Bewegung können durchaus sowohl situativ als auch direktional verwendet werden, z.B. *gehen, laufen, rennen, fahren* usw. Wird ein solches Verb verwendet, erkennt man den Unterschied zwischen situativ und direktional an der mitgeführten Präposition – sofern die Präposition eindeutig situativ (*innerhalb, außerhalb*) oder direktional (*aus, nach, von, zu, durch, um*) ist. Ist die Präposition aber nicht eindeutig, wie z.B. *an* oder *in*, erkennt man den Unterschied an dem von ihr regierten Kasus: *Ich laufe in der Stadt* (ich bin während der Handlung in der Stadt und laufe dort herum) situativ: Dativ. *Ich gehe in die Stadt* (ich komme von außerhalb der Stadt und bin nach der Handlung in der Stadt) direktional: Akkusativ. Eine Besonderheit des Deutschen besteht also darin, den Unterschied zwischen situativ und direktional nicht nur mit lexikalischen, sondern auch mit rein grammatischen Mitteln auszudrücken. Letzteres ist im Arabischen nicht möglich, da alle Präpositionen den Genitiv regieren.

Im Arabischen gibt es ähnlich wie im Deutschen Präpositionen mit eindeutiger situativer versus direktonaler Bedeutung, wie im Folgenden gezeigt wird.

Situativ:

**Fi في**: Zum Ausdruck des sich Befindens innerhalb eines Raumes

أنا في الغرفة 8

Ich bin im Zimmer.

'ana	fi	-l-	gurfati
Ich	in	des	Zimmers

**Ba بـ**: Zum Ausdruck der Bewegung innerhalb eines bestimmten Raumes

مشيت بالسوق 9

Ich ging auf dem Markt. i.S.v. ich ging auf dem Markt hin und her

Mašaytu bi -l- suqi

Ging ich auf des Marktes

Direktional

**ila** إلى : Zum Ausdruck des räumlichen Endziels (häufig zusammen mit *min*, mit dem der Ausgangspunkt angegeben wird

سافرت من برلين إلى هامبورج 10

Ich fahre von Berlin nach Hamburg.

Sāfartu min Berlin ila Hamburg.

Bin gefahren ich von Berlin nach Hamburg

**Li** لـ : Zum Ausdruck eines räumlichen Ziels

سافر لأمريكا 11

Er flog nach Amerika.

Sāfara li Amerika.

Flog er nach Amerika.

Die lexikalische Unterscheidung situativ versus direktional (durch Verb bzw. eindeutige Präposition) kann man den Studierenden also mit Rückgriff auf die Muttersprache erläutern.

Die Verteilung der Präpositionen mit festem Kasus und eindeutiger situativer bzw. direktonaler Bedeutung ist vor allem eine Frage des Lernens.<sup>11</sup>

Die Präpositionen *gegen, gegenüber, außerhalb, innerhalb* sind für die Studierenden unproblematisch, da sie immer denselben Kasus regieren, unabhängig davon, ob sie für die Versprachlichung eines direktonalen oder eines lokalen Sachverhaltes verwendet werden. Auch Präpositionen mit eindeutiger direktonaler oder situativer Bedeutung und festem Kasus wie *aus/nach/seit/von/zu* +Dat und *um/durch* +Akk (alle direktonal) oder *bei* +Dat (situativ) machen den Studierenden wenig Schwierigkeiten, sofern Ihnen der Unterschied zwischen situativ und direktonal erklärt wurde.

Präpositionen, die für arabische Lernende eine besondere Herausforderung darstellen, sind die neun sogenannten Wechselpäpositionen. Die Wahl des Kasus hängt bei diesen Präpositionen von der Klassifizierung eines Sachverhaltes als situativ

<sup>11</sup> Die Frage, welche der direktonalen bzw. lokalen Präpositionen in welchem Rahmen (Hintergrund) passen, wird im Kap. 2.2 behandelt.

oder als direktional ab. Situativ wird durch eine Wechselpräposition mit Dativ (s. Beispiel 12), direktional mit einer Wechselpräposition mit Akkusativ (s. Beispiel 13) ausgedrückt.

12 Die Vase steht auf dem Tisch.

13 Er stellt die Vase auf den Tisch.

Im Folgenden werden diese neun Präpositionen mit den arabischen Äquivalenten verglichen, um Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede aufzuzeigen:

an:

14 Er hängt das Bild an die Wand.

عَلَّقَ الصَّوْرَةَ عَلَيِ الحَائِطِ

‘Allaqa	aṣ-ṣūrata	‘alā	al-ḥā’iṭi
Er hängt	das Bild	auf	der Wand.

15 Das Bild hängt an der Wand.

الصَّوْرَةُ مَعْلُوقَةٌ عَلَيِ الحَائِطِ

Aṣ-ṣūratu	mu‘allaqatun	‘alā	al-ḥā’iṭi
Das Bild	hängend	auf	der Wand

auf:

16 Der Lehrer legt das Buch auf den Tisch.

يَضَعُ المَعْلَمُ الكِتَابَ عَلَيِ المِنْضَدَةِ

Yaḍa‘u	l-mu‘allimu	al-kitāba	‘alā	l-minḍadati
Legt	der Lehrer	das Buch	auf	des Tisches.

17 Das Buch liegt auf dem Tisch.

الكِتَابُ عَلَيِ المِنْضَدَةِ

Al-kitābu	‘alā	l-minḍadati
Das Buch	auf	des Tisches.

hinter

18 Er geht hinter das Haus.

يَذْهَبُ خَلْفَ المَنْزَلِ

Yaḍhabu	ḥalfa	l-manzili.
Er geht	hinter	des Hauses.

19 Er ist hinter dem Haus.

هو خلف المنزل

Huwa	ħalfa	l-manzili
Er	hinter	des Hauses

**in:**

20 Ich gehe ins Zimmer

اذهب إلي الغرفة

Ađhabu	ilā	l-ğurfati
Ich gehe	zu	des Zimmers

21 Ich bin im Zimmer.

أنا في الغرفة / انا بالغرفة

Anā	fi	l-ğurfati
Anā	bi	-l-ğurfati
Ich	in	des Zimmers

**neben:**

22 Der Mann stellt den Schrank neben die Wand.

يضع الرجل الخزانة بجانب / بجوار الحائط

Yađa‘u	ar-rağulu	l-ħizānata	bi-ğānibi/ biğiwāri	l-ħā’iṭi.
Stellt	der Mann	den Schrank	neben	der Wand.

23 Der Schrank steht neben der Wand.

الحائط بجوار الخزانة

Al-ħizānata	bi-ğānibi/ bi-ğiwāri	l-ħā’iṭi.
Der Schrank	neben	der Wand.

**über:**

24 Der Vater hängt die Lampe über den Tisch.

يعلق الأب المصباح فوق المنضدة

Yu‘alliqu	l-abu	l-miṣbāħa	fawqa	l-minḍadati.
Hängt	der Vater	die Lampe	über	des Tisches.

25 Die Lampe hängt über dem Tisch.

المصباح معلق فوق المنضدة

Al-miṣbāḥu mu‘allaqun fawqa l-minḍadati.

Die Lampe hängend über des Tisches.

**unter:**

26 Der Junge legt den Ball unter den Baum.

يضع الولد الكرة تحت الشجرة

Yaḍa‘u l-waladu l-kurata taḥta aš-šağarati

Legt der Junge den Ball unter des Baums

27 Der Ball ist unter dem Baum.

الكرة تحت الشجرة

Al-kuratu taḥta aš-šağarati

Der Ball unter des Baums.

**vor**

28 Stell die Blumen vor die Tür.

ضع الزهور أمام الباب

Ḍa‘ az-zuhūra amama l-bābi.

Leg die Blumen vor der Tür.

29 Die Blumen sind vor der Tür.

الزهور أمام الباب

Az-zuhūru amama l-bābi.

Die Blumen vor der Tür.

**zwischen**

30 Ich lege das Buch zwischen die Hefte.

أضع الكتاب بين الدفاتر

Ada‘u l-kitāba bayna ad-dafātiri.

31 Ich lege das Buch zwischen der Hefte.

Das Buch liegt zwischen den Heften.

الكتاب بين الدفاتر

Al-kitābu bayna ad-dafātiri.

Das Buch zwischen der Hefte.

Die Beispiele zeigen, dass außer bei der Übersetzung der Präposition *in*, wo im Arabischen für die situative Lesart die Präposition *fi* في und für die direktionale Lesart die Präposition *ilā* إلى verwendet wird, es im Arabischen keinen Formunterschied zwischen den situativen und den direktionalen Lesarten gibt. Der Unterschied zwischen situativ und direktional wird weder durch einen Präpositionswechsel noch durch einen Kasuswechsel angezeigt. Der Satz wird meist durch die Setzung eines direktionalen Verbs (direktional) oder das Fehlen eines Verbs (situativ) disambiguiert. Die Art des situativ-lokalisiert-Seins kann durch ein Adjektiv, bzw. Partizip, präzisiert werden:

32 Er sitzt auf dem Stuhl

هو جالس علي المقعد

huua ġalisun ‘ala -l-miq‘adi,

Er sitzend auf des Stuhls.

33 Sie steht vor dem Haus

هي واقفة أمام المنزل

Hia waqifaton ‘amam l-manzili

Sie stehend vor des Hauses, (s. auch Beispiel 25 *mu‘alaqun* معلق hängend).

Um im Unterricht den Unterschied zwischen situativ und direktional zu verdeutlichen, sollte das Beispiel der arabischen Präpositionen *ila* إلى und *fi* في als Übersetzung von *in* +Akk und *in* +Dat als Aufhänger dienen. Im Zusammenhang mit der Differenzierung zwischen situativ und direktional, wäre es auch von Vorteil, wenn dazu im Unterricht mehr die Dubletten (*stehen-stellen* usw.) in den Fokus genommen würden, umso mehr als die situativ Variante im Arabischen oft durch einen Satz ohne Verb wiedergegeben wird.

Man sollte den Studierenden auch immer wieder ins Bewusstsein rufen, dass viele Verben der Bewegung sowohl mit einer Wechselpräposition mit Dativ als auch mit einer Wechselpräposition mit Akkusativ verwendet werden, je nachdem, ob der beschriebene Sachverhalt situativ oder direktional ist. *Er fährt auf der Straße* (er ist auf der Straße und dort fährt er (herum) und *er fährt auf die Straße*. (er war irgendwo anders und kommt jetzt fahrend auf die Straße). Ob der Sachverhalt situativ oder direktional ist, wird dann lediglich am Kasus der Präposition ersichtlich. Dieses klar zu vermitteln, ist nicht nur wichtig für die Produktion, sondern auch für die Rezeption von Texten.

## 2.2 Wahl der Präposition

Die Wahl der Präposition im Deutschen hängt nicht nur davon ab, ob ein situativer oder ein direktonaler Sachverhalt dargestellt werden soll.

Wenn die Studierenden den Unterschied zwischen situativ und direktonal verinnerlicht haben, haben sie mit den Präpositionen, die eine eindeutige Positionierung wiedergeben, zumeist wenig Probleme. Im Unterricht kann man den Gebrauch dieser Präpositionen anhand von Bildern, die die Konzeption der von der Präposition dargestellten Raumkonzeption wiedergeben, wie z.B. den Bildern von Roche/El-Bouz (2018: 92–97) weiter absichern. Es ist auch möglich diese Bilder zusätzlich mit den entsprechenden arabischen Präpositionen zu versehen, da das Arabische, wie oben gezeigt wurde, über Präpositionen verfügt, die eine eindeutige Situierung ausdrücken (s. Beispiele 22 bis 31). Das Wissen über die Bedeutung der Präpositionen reicht jedoch oft nicht aus, um die richtige Präposition zu wählen. Radden/Dirven (2007: 310) „systematisieren die räumlichen Präpositionen nach zwei Kriterien. Die Dimension des Hintergrunds und die Lage oder Bewegung der Figur“. Für die deutsche Sprache angepasst, nennen Roche/El-Bouz (2018: 90) drei Arten von Hintergrund-Beschaffenheit für die Basis-Präpositionen: 'Punkt', der die Ziel-Präposition *zu* verlangt, 'Linie/Oberfläche'-(Vertikal und Horizontal) mit den Ziel-Präpositionen *an*, *auf*, *entlang*, *gegen* und 'Behälter', der die Ziel-Präpositionen *in*. oder *nach* verlangt. Diese Hintergrundkonzeption + Art der Bewegung und die dazu gehörenden Bilder sind für den Basisunterricht sehr nützlich, erfassen-meiner Meinung nach jedoch nicht die ganze Vielfalt der Problematik. Wie kompliziert die Lage ist, soll hier an den Bereichen Ziel und Endposition einer Reise, eines Gangs gezeigt werden (wohin kann man gehen, fahren u.ä.).

Hier unterscheidet Donalies (2017: 3) spezielle Präpositionen und vage Präpositionen. „Mit speziellen Präpositionen wie *vor*, *neben*, oder *in* legen wir speziell fest, wie die Bewegung ausgeht: Am Ende meiner Bewegung stehe ich vor dem Haus oder zwischen den Beeten. Ich begeben mich unter die Leute also mitten hinein“.

Auch die Präposition *an* wird von Donalies als spezielle Präposition eingestuft. Dieser Präposition (in ihrer räumlichen Bedeutung) wird in DaF-Lehrwerken besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Darum soll ihr Gebrauch exemplarisch hier näher betrachtet werden. Sie wird in den Lehrbüchern als besondere Präposition in Verbindung mit Gewässern dargestellt. Nach Roche/El-Bouz (2018: 94) wird *an* benutzt, um darzustellen, dass man sich am Ende der Bewegung an der Grenze von etwas befindet<sup>12</sup> (s. Abbildungen 6 und 7 bei Roche und El-Bouz 2018: 94). Das

---

<sup>12</sup> Dort werden als Beispiele: Die Turnerin geht an den Schwebelbalken bzw. Die Turnerin steht am Schwebelbalken; an der Wand stehen, an dem Schrank stehen, angegeben.

macht sie nach der Definition von Donalies zu einer speziellen Präposition. Roche/El-Bouz grenzen die Verwendung von *an* auf „die Grenze einer vertikalen Oberfläche“ (94) ein. Dieses ist zu eng, denn *an* wird, wie oben angemerkt, auch mit Bezeichnungen von Gewässern aller Art verwendet *Ich fahre an den See, ans Meer, an den Fluss, an den Rhein; Ich befinde mich am See, am Meer, am Fluss, am Rhein.* (Solange man nicht hineingeht oder darauf fährt, sondern **am Rand bleibt** oder **an die Grenze (den Rand) geht**). Somit ist die Verwendung von *an* + Akk. oder + Dat eine regelkonforme Verwendung von der Präposition *an*, wenn man ihre räumliche Bedeutung nicht auf die Situation/das Ziel ,an der Grenze eines vertikalen Objekts einengt. Die Skizze von Roche/El-Bouz sollte für die Illustrierung dieser allgemeineren Regel leicht verändert werden oder durch eine weitere Skizze ergänzt werden, in der eine Person sich zum Rand eines Sees z.B. begibt. Die Skizzen von Roche/El Bouz sind sonst sehr aussagekräftig und können helfen, Interferenzen zu vermeiden, wie *ich sitze auf dem Fenster* (Arabisch) statt *ich sitze am Fenster* (Deutsch), die dadurch hervorgerufen werden, dass *an* und *auf* im Arabischen durch die selben Präposition ‘*ala* wiedergegeben wird (s. Beispiele 14 bis 16). Dennoch zeigt sich auch hier, dass es wohl keine Regel ohne Ausnahmen gibt, denn Sätze wie *ich gehe an den Strand* bzw. *ich bin am Strand* oder Ausdrücke mit Wendungscharakter wie:

34 ich gehe an Bord/an Land

اذهب الي سطح السفينة/إلي الأرض

Adhabu	ila	sathu-s-	safinati/	ila-	l-ardi
Gehe ich	zu	Bord	des Schiffes/	zu	des Landes

bzw.

35. ich bin an Bord/an Land

أنا علي السفينة/ علي الأرض

’ana	’ala-	s-safinati/	’ala-	l-’ardi
Ich	auf	des Schiffes/	auf	der Erde

müssen gesondert eingeführt werden, denn da befindet man sich am Ende der Bewegung nicht am Rand des Strandes oder des Bootes, sondern mittendrin bzw. darauf.

Neben den spezifischen (räumlichen) Präpositionen gibt es auch vage Präpositionen.

„Mit vagen Präpositionen wie *zu*“, können wir relativ offen lassen, wo sich jemand nach seiner Wohinbewegung befindet: Wenn ich zum Rathaus gehe, muss ich nicht unbedingt auch hineingehen. Ich kann mich anschließend vor

dem Rathaus, neben dem Rathaus oder hinter dem Rathaus befinden und dort auf jemanden warten. Vage Präpositionen geben eine ungefähre Richtung an [...] Das macht vage Präpositionen vielseitig einsetzbar: Ich kann zum Rathaus, zum Amazonas, zu meiner Großmutter gehen. (Donalies 2017: 4)

So auch u.U. *zum Fluss* und *zum See* statt *an den Fluss* oder *an den See* (wenn nur die allgemeine Richtung versprachlicht wird),

36 Um dem Zelten auf einem offiziell dafür vorgesehenen Platz nicht zu viel von dem Anstrich des Abenteurers zu nehmen, kann man möglichst wenig Ausrüstung mitnehmen und über die Grenze fahren, zum Beispiel **zum Moldaustausee** im südlichen Tschechien, wo es am Nordufer des Sees zahlreiche Campingplätze gibt. (Faltern 10.08.2016, 36–37)

Wobei es Belege gibt, in denen beide Präpositionen nebeneinander verwendet werden:

37 Hitze, ein freier Tag - da gibt es nur eines: **Ab an den See!** Wir packen unsere Sachen zusammen und fahren **zum Boberger See**. (Hamburger Morgenpost 25.07.2014, 8)

Die Ersetzung einer speziellen Präposition durch *zu* gilt allerdings nicht überall. Man fährt, geht nicht *\*zur Stadt* *\*zu Kairo*, *\*zu Frankreich*“ oder *\*zu Korsika* und am Ende der Bewegung bin ich *in der Stadt*, *in Kairo*, *in Frankreich* aber *auf Korsika!* Die allgemeine Präposition *zu* gilt nicht für alle Fälle. Das ist für arabische Studierende schwer zu verstehen, denn im Arabischen verwendet man für die Bewegung zum allgemeinen Ziel immer die Präposition *ila* إلى (direktives „in“), und für das am Ziel angekommen Sein: *fi*, manchmal auch *ala* (sitatives „in/auf“)

38 تنيدملا يلا بهذا

Adhabu ila l-madinati

Gehe ich nach der Stadt

Ich gehe in die Stadt.

39 القاهرة الي محمد سافر

Safara Muḥamadun ila Al-Quahira.

Fuhr Muhammad nach Kairo

Muhammad ist nach Kairo gefahren.

40 الجدة الي الاطفال ذهب

ḡhaba l-aṭfalu ila l-ḡadati

Gingen die Kinder nach der Großmutter.

Die Kinder sind zur Großmutter gegangen.

أنا في باريس 41

'na fi Paris

Ich in Paris.

Ich bin in Paris.

هم علي الجزيرة 42

Hum 'ala l-ğazirati

Sie auf der Insel

Sie sind auf der Insel.

Arabische Studierende müssen also lernen, dass im Deutschen je nach Beschaffenheit des Ziels (Hintergrunds) unterschiedliche Präpositionen verwendet werden. Wie vielfältig dieses im Deutschen sein kann, soll hier an einer kleinen Recherche auf der Basis der Beispiele aus dem deutschen Referenzkorpus des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim (DeReKo) gezeigt werden:

#### **Direktional (Ziel):**

**Personen:** zu +Dat. *Wir fahren zu meiner Mutter, zu Onkel Jan* (auch zum Bäcker, zum Metzger, als Bezeichnung eines Geschäfts). Personen werden als „Endpunkte“ konzipiert.

**Gebirge, Wald:** in +Akk.: *Ich gehe ins Gebirge, in die Alpen, in den Wald*

Gebirge und Wälder werden als Orte, die jemanden umringen, umhüllen konzipiert (als Behälter). Das erklärt die Präposition *in*. Handelt es sich aber um einen einzelnen Berg, dann wird die Präposition *auf* + Akk. verwendet: *ich gehe auf den Mont-Blanc, auf die Zugspitze*. Ein einzelner Berg wird als Fläche konzipiert.

43 Egal, ob die Reise auf über 8000 Meter **in asiatische oder südamerikanische Gebirge** geht oder **auf die Zugspitze** - ab einer Höhe von 2500 Metern leistet der Körper Schwerarbeit. (Berliner Morgenpost 21.08.2017, 23)

*Berge* [im Plural] wird meist mit der Präposition *in* +Akk. gelegentlich aber auch mit *auf* +Akk. verbunden<sup>13</sup>: In ersten Fall werden die Berge als Behälter konzipiert, in dem anderen Fall als Fläche.

44 Seit ich daran arbeite, habe ich kaum mehr Zeit, selber **in die Berge** zu gehen». (St. Galler Tagblatt 07.01.2010, 41)

<sup>13</sup> Es gab ungefähr 100 Belege in DeReKo für *auf die Berge* gegenüber über 2.000 für *in die Berge*.

45 Dafür genieße ich hier die Möglichkeiten für Sport, gehe viel wandern und Mountainbiken - und im Winter sogar mit Schneeschuhen **auf die Berge**. (Die Presse 10.09.2016, 38)

**Länder, Städte:** nach +Dat.: *Wir fahren nach Deutschland, nach Berlin und nach Hause*

Länder, deren Genus nicht Neutrum ist: z.B. *die Niederlande, die USA, der Iran* werden mit in + Akk. angeschlossen: *Wir fahren in die Niederlande, in die USA, in den Iran.*

Ländernamen im Plural (die Niederlande) passen gut zur Konzipierung als Behälter – wie Gebirge – und der Gebrauch der Präposition *in* lässt sich dadurch gut erklären. Allerdings ist konzeptionell unklar, worin sich Deutschland und der Iran unterscheiden sollen. Hier erscheint es günstiger, einfach die oben angegebene Regel zu lernen.

**Inseln:** nach +Dat: *Wir fliegen nach Korsika, nach Irland, nach Elba*

Inseln, die im Plural stehen, werden mit *auf* +Akk., selten *zu* +Dat<sup>14</sup> gebildet: *wir fliegen auf die/zu den Balearen, auf die/zu den Philippinen.*

46 Wenn andere junge Schweden **nach Ibiza** flogen, um Spaß zu haben, fuhr der junge Friedemann Kunz aus seiner Heimat Schweden nicht **auf die Balearen**, sondern in die DDR. (Berliner Zeitung 13.11.2015, Oma war schuld)

47 Der Erlös geht wieder an die Kinderhilfsorganisation Pro Fil von MGV-Chorleiter Matthias Merzhäuser. Er fliegt im Dezember **auf die Philippinen**, um die Spenden direkt dort abzugeben. (Rhein-Zeitung 02.12.2019, 27)

48 Der "Fliegende Teppich" flog **nach Borneo** und **zu den Philippinen**, während Elly Beinhorn **zu den Sunda-Inseln** weiterflog. (Elly Beinhorn In: Wikipedia - URL:[http://de.wikipedia.org/wiki/Elly\\_Beinhorn](http://de.wikipedia.org/wiki/Elly_Beinhorn): Wikipedia 2011)

Auch Namen mit dem Wort *Insel/Inseln* werden meist mit der Präposition *auf* +Akk, seltener *zu* +Dat verbunden<sup>15</sup>: *Wir fliegen auf die/zur Insel, wir fliegen auf die/zur Insel Elba, (aber wir fliegen nach Elba!), auf die/zu den Galapagos Inseln.*

49 Der Chef der Thomas-Cook-Gruppe, Peter Fankhauser, flog Anfang des Monats **auf die Insel**, um die Hoteliers zu noch stärkeren Preisnachlässen aufzurufen. (Nordkurier 13.06.2019, 8)

<sup>14</sup> Das ist immer der Fall, wenn es sich um eine Ansammlung von mehreren Inseln, um einen Archipel handelt.

<sup>15</sup> Die Recherche in DeReKo hat ein Verhältnis von 5 Belegen für *zu den Philippinen* zu 151 Belegen für *auf die Philippinen*, und von 120 Belegen für *zu den ...Inseln/zur...Insel* gegenüber 1.555 für *auf die ...Insel/Inseln* ergeben.

50 **Zu der Insel** flog die Familie mit dem Hubschrauber des Aga Khan, (Spiegel-Online 17.01.2017, Ethikkommission befragt Trudeau zu Familienurlaub)

**Veranstaltungen:** Meist wird die Präposition *zu* +Dat verwendet: *man geht zum Empfang, zum Fußballspiel, zu einer Demonstration, zum Vortrag*<sup>16</sup>

51 Aber da geht es nicht darum, dass man **zu bestimmten Empfängen oder Vorträgen** geht. (Protokoll der Sitzung des Parlaments Hessischer Landtag am 16.11.2010.)

52 Mike ist ein entschiedener Brexit-Gegner, geht **zu Demonstrationen und Vorträgen** und hält wenig von der konservativen Regierung. (Berliner Morgenpost 23.09.2018, 5)

53 Jeder sportlich eingestellte Asiate trägt sein Döschen (mit Ginseng) in der Tasche und nimmt Pillen, um sich zu stärken, wenn er ins Kino oder Theater, **zu Vorträgen, Beratungen oder Unterhaltungen** geht. (Der Spiegel 16.09.1959, 71, Mythos des 20. Jahrhunderts)

Allerdings werden Veranstaltungen, die typischerweise in Räumen stattfinden, häufig auch mit der Präposition *in* +Akk. verbunden [also werden sie auch als „Behälter“ konzipiert]: Hier wären z.B. zu nennen: *Konzert*<sup>17</sup>, *Ausstellung*<sup>18</sup>, *Lesung* u.Ä. [aber *Vortrag* wird meist durch *zu* +Dat angebunden. S. oben]

54 Trotzdem wünschte sie sich, dass noch mehr Menschen **in die Ausstellungen** gingen. (die tageszeitung 08.08.2019, 22)

55 Man muss sich immer weiterbilden, sagt Horst Bauer. Deswegen geht er immer wieder **zu Ausstellungen**. (Mannheimer Morgen 02.08.2018, 13)

56 Auch Filme, Theaterstücke werden typischerweise mit *in* +Akk. verwendet: ich gehe in „James Bond“, in „Faust“, in den Film über die Pinguinen, in das neue Stück von X. .<sup>19</sup>

57 Sonntags gehe ich in die Messe und danach mit meiner Frau **ins Kino, in den neuen Film von Werner Herzog**. (Die Zeit (Online-Ausgabe) 24.01.2002, 7)

58 Du gehst rein **in einen Film**, und wenn du merkst, der ist es nicht für dich, gehst du in den nächsten. (die tageszeitung 02.02.2019, Meine Aufgabe)

---

<sup>16</sup> Selten wird *Vortrag* auch mit *in* +Akk verwendet. (DeReKo: *in* +*Vortrag*: 25 Belege gegenüber *zu/zum* +*Vortrag*: 260 Belege).

<sup>17</sup> DeReKo: 1041 Belege für *ins Konzert* gegenüber 506 für *zum Konzert*

<sup>18</sup> Bei *Ausstellung* halten sich die Belege ungefähr die Waage: um die 300 Belege für *in* +Akk gegenüber um die 250 für *zu* +Dat.

<sup>19</sup> Es gab keinen Beleg in DeReKo für *Film* und *zu* bzw. *zum* (außer *zum Film gehen* i.S.v. in der Filmindustrie arbeiten)

Wichtig ist also nicht nur die Beschaffenheit des Ziels, sondern auch wie das Ziel gesehen wird (Konzeptionalisierung), wie an den folgenden Beispielen besonders deutlich wird:

**Gebäude als Ämter:** Auch wenn das Ziel vordergründig ein Gebäude ist, wird eine andere Präposition gewählt je nachdem, ob das Gebäude als solches Ziel der Bewegung ist oder ob es in seiner Funktion gesehen wird. In Sätzen wie *Ich gehe aufs Rathaus, auf die Bank, auf die Post, aufs Gymnasium* ist nicht gemeint, dass jemand dort hinauf geht, sondern, dass er dieses Gebäude als Institution betrachtet (und dort hin geht, um etwas, zu erledigen)<sup>20</sup>. Ähnlich verhält es sich mit *auf den Markt*.

59 Als die ältere Dame **auf die Bank** ging, um noch mehr Geld abzuheben, flog der Betrug schließlich auf, und die Polizei wurde alarmiert. (Mannheimer Morgen 22.09.2018, 9)

60 Ich ging **auf die Bank**, hob das Geld ab und fuhr zu Susanne hin. (Bauer, Hermann: Fernwehträume 2011)<sup>21</sup>

Möglich ist aber auch die vage Präposition *zu* +Dat. mit der auch auf das Gebäude hingewiesen wird.

61 Mein Vater ging **zur Bank** und bekam kein Geld mehr. Der Dispo war ausgeschöpft. (Die ZEIT 07.02.2019, 17)

Aufschlussreich ist die Feststellung, dass die Präposition *auf* vorwiegend mit dem Verb *gehen* benutzt wird, dessen „Bewegungs“-Bedeutung abgeschwächt ist. Wird statt *gehen* ein Verb gewählt, dessen Bewegungs-Bedeutung nicht abgeschwächt ist, wie z.B. *fahren*, wird die Präposition *zu* verwendet. [DeReKo: *auf die Bank* + *fahren*: 0 Belege, *zur Bank* + *fahren*: mehr als 400 Belege]<sup>22</sup>

Dies zeigt, dass die Präposition *zu* eher verwendet wird, wenn das Ziel als Gebäude (also als (Ziel)Punkt nach Radden/Dirven (2007:310) konzipiert wird.

62 Der Sohn einer Bankangestellten kritisierte gegenüber dieser Zeitung, dass seine Mutter noch um 8.15 Uhr **zur Bank fahren**, davor parken und das Gebäude betreten konnte, ohne dass die Polizei sie daran hinderte. In der Bank traf sie den

---

<sup>20</sup> Möchte man aber z.B. den schönen Saal im Rathaus besichtigen, dann geht man nicht aufs Rathaus sondern ins Rathaus.

<sup>21</sup> Die Verwendung *auf die Bank* mit dem Verb *gehen* wird sicher gestützt durch die Verwendung *Geld auf die Bank bringen* i.S.v. ‚einzahlen‘ o.Ä. (und nicht einfach i.S.v. transportieren) Wenn man Geld übrig hat, **bringt man es auf die Bank**. (Berliner Zeitung 28.02.2018, 21)

<sup>22</sup> Die Recherche ging über alle Formen von *gehen* bzw. *fahren* und wurde von den Sätzen mit *Bank* in der Bedeutung ‚Sitzgelegenheit‘ gereinigt.

Angaben zufolge auf den Täter und ihre am Boden liegende Kollegen.  
(Mannheimer Morgen 26.06.2019, 19)

63 Tatsächlich fuhr der Mann jedes Mal **zur Bank**, wie wir alle, wenn das Geld knapp wird. (Süddeutsche Zeitung 29.08.2018, 1)

**Geschäfte:** *zu* +Dat. Wenn Geschäfte aller Art als Ziel gelten, wird die Präposition *zu* verwendet, wenn man dort zum Einkaufen geht: *Ich gehe zum Supermarkt, zur Metzgerei, zu Aldi*<sup>23</sup> [auch *zum Bäcker*, s. Personen]. Wenn eher das Gebäude als umhüllender Raum mit konzeptualisiert wird, dann kann die Präposition *in* +Akk verwendet werden. Man kann *in den Supermarkt, in die Metzgerei* (zum Einkaufen) *gehen*, nur nicht, wenn das Geschäft einen Namen hat. Man kann nicht *\*in den Aldi, \*in den Rewe, \*in den DM* (zum Einkaufen) gehen. Diese Geschäfte verhalten sich grammatikalisch wie Personen (*zum Bäcker*).

Situativ

Die situativen Entsprechungen (die Präpositionen, die benutzt werden, wenn man am Ziel angekommen ist) sind weniger differenziert:

Positionierung am Ende der Bewegung:

Personen: *bei* +Dat.: *Ich bin bei meiner Mutter*

Gebirge, Wald: *in* +Dat. *Ich bin in den Alpen, im Gebirge, im Wald*

Berg: *auf* +Dat.: *Ich bin auf der Zugspitze*

Länder, Städte: Immer *in* +Dat: *ich bin in Berlin, in Ägypten, im Iran, in den Niederlanden*

Inseln: *auf* +D: *ich bin auf Sizilien, auf Malta, auf der Insel Elba, auf den Philippinen*

Ämter: *auf* +Dat: *Ich bin auf der Bank, auf der Post, auf dem Markt*

Gebäude: *in* +Dat: *Die Diebe waren in der Bank, im Haus*

Geschäfte: *bei* +Dat: Wenn das Geschäft durch einen Namen oder durch eine Personenbezeichnung gekennzeichnet ist: *ich bin beim Rewe, bei Aldi, beim Bäcker*,

sonst *in* +Dat: *im Supermarkt, in der Metzgerei*.

Veranstaltungen: direktionales *zu* +Dat wird zu *bei* +Dat: *ich bin beim Fußballspiel, beim Vortrag* (gelegentlich auch *im Vortrag*)

<sup>23</sup> Der Gebrauch von *nach* in diesen Fällen ist dialektal (Westfälisch).

<sup>24</sup> Das Sternchen zeigt an, dass der Ausdruck nicht der hochdeutschen Norm entspricht.

Direktionales *in* +Akk. wird zu *in* +Dat: *ich bin im Film X., in James Bond, im Konzert*

Als letzter Punkt soll hier noch erwähnt werden, dass die Konzeptualisierung der Hintergründe sich in den verschiedenen Sprachgemeinschaften unterscheiden können. Wie z.B. Arabisch: *auf dem Fenster sitzen* – Deutsch: *am Fenster sitzen* oder auch dass im Deutschen Regen, Schnee usw. als 'Behälter' gesehen werden, und also mit der Präposition *in* verwendet werden: *im Regen, im Schnee stehen*, oder *in der Sonne liegen*<sup>25</sup> bzw. *durch den* (von oben fallenden) *Regen, Schnee* laufen. Im Arabischen sagt man dazu:

يقف تحت المطر 64

yaqifu taḥta- l-maṭari.

Er steht unter des Regens und

يسير في المطر 65

yasiru fi- l-maṭari,

Er geht in des Regens.

Um diese besonderen Konzeptualisierungen zu entdecken, sind intensive Sprachvergleiche nötig, die hier nicht geleistet werden können. Aber es sollte angeregt werden, die im Unterricht immer wieder auftretenden Fehler darauf hin zu untersuchen und zu sammeln. Übersetzer und Übersetzerinnen werden häufig mit dem Problem unterschiedlicher Konzeptualisierungen konfrontiert und könnten mit ihrer Erfahrung helfen, solche Sammlungen zu ergänzen.

### 3 Fazit für den Unterricht

An der Germanistikabteilung der Al-Asun Fakultät in Sohag (Ägypten) wurden die Kenntnisse der Studierenden aus dem 2. Studienjahr (Niveau A2) auf dem Gebiet der räumlichen Präpositionen getestet. Der Test wurde im ersten Semester des Jahres 2021 durchgeführt. 51 Studierende haben daran teilgenommen. Unter den Studierenden waren 19, die bereits in der Schule Deutsch gelernt hatten, und 32, die erst an der Universität mit dem Deutschunterricht angefangen haben. Die Ergebnisse dieser Gruppen wurden getrennt bewertet.

Der Test bestand aus zwei Aufgaben. In der ersten Aufgabe wurden räumliche Vorgänge pantomimisch von den DozentInnen vorgestellt und die Studierenden

---

<sup>25</sup> Beispiel stammt aus Roche/El Bouz (2018: 86–87).

sollten diese sprachlich formulieren. Der zweite Teil des Tests bestand aus einem Lückentext.

Die Fehlerquote der Studierenden lag bei beiden Gruppen ungefähr gleich bei ca. 65%. Die Fehler betrafen alle Dimensionen, die im Deutschen bei der Versprachlichung räumlicher Vorgänge beachtet werden sollten: Unterscheidung zwischen direktivisch und situativ (*ich hänge das Bild **auf der** Wand*), Beachtung der Positionierung mit Bezug zum Hintergrund (*ich gehe zur Klasse* (statt *in die Klasse*)), Beachtung des Hintergrundes (*ich gehe nach Meer* statt *ans Meer*). Die Ergebnisse des Tests waren ernüchternd und haben gezeigt, dass der Unterricht auf allen im Aufsatz dargestellten Ebenen Defizite aufweist und verbessert werden sollte.

Diese Ergebnisse haben gezeigt, dass der Unterricht an der Germanistikabteilung der Al-Asun-Fakultät in Sohag sowie an relevanten Germanistikabteilungen in Ägypten verbessert werden muss. Es sollte im universitären Unterricht Wert darauf gelegt werden, den Studierenden die Faktoren, die bei der Wahl der richtigen Präposition im Deutschen zusammenspielen, bewusst zu machen. Erkenntnisse der kognitiven Theorie, wie z.B. die Erklärungen und Skizzen von Roche/El-Bouz, sollten mit Regeln (wie z.B. den Regeln aus der oben dargestellten Untersuchung) kombiniert werden. Man könnte z.B. die Wahl der Präposition *in* mit dem Wort *Gebirge* (*wir gehen ins Gebirge*) und die Wahl der Präposition *auf* mit dem Wort *Berg* (*wir gehen auf den Berg*) mit den Konzepten Umhüllung (Behälter) versus Fläche erklären. Da es sich aber für die Wahl der Präposition nicht immer einen schlüssigen Konzeptionsunterschied finden lässt (s. *ich gehe nach Deutschland/ in den Iran*), muss man gelegentlich auf Regeln – wie in der oben angeführten Recherche gezeigt wurde, zurückgreifen.

Auf den Unterschied zwischen situativ und direktional sollte besonders eingegangen werden und z.B. mit Hilfe von Grafiken, Zeichnungen etc dargestellt werden. Als Aufhänger kann auch der Gebrauch der arabischen Präpositionen *fī* في und *ilā* إلى dienen. Wichtig ist jedoch den Studierenden klarzumachen, dass nur wenige deutsche Präpositionen eine eindeutige statische bzw. direktivische Bedeutung haben (wie *bei* bzw. *nach* und *zu*). Die meisten Präpositionen geben nur einen Ort an, an dem man ist oder zu dem man geht (wie die meisten Präpositionen im Arabischen auch). Allerdings muss, anders als im Arabischen, die Unterscheidung statisch/direktivisch notwendigerweise durch den Kasus des abhängigen Substantivs markiert werden: statisch durch den Dativ, direktivisch durch den Akk. Hier würde es sich sicher lohnen, mit Hilfe der Verbdubletten und Präpositionen mit doppeltem Kasus (*sitzen in, auf* +Dat/*setzen in, auf* +Akk, *liegen/legen* usw.) den Unterschied zwischen direktivisch und situativ systematisch einzuüben. Vieles hängt mit der Konzeptualisierung des Raumes zusammen. Die Fälle, worin sich das Arabische und das Deutsche unterscheiden, sollten besonders eingeübt werden. Voraussetzung

dafür wäre eine umfassende kontrastive Analyse, die hier nicht geleistet werden kann. Sehr hilfreich wäre eine Sammlung der häufigsten Fehler der Studierenden. Und auch wenn es allen widerstrebt: Es sollten typische eingängige Beispiele auswendig gelernt werden.

## Literatur

- Breindl, Eva (2018): Präposition. In: *Grammis (systematische Grammatik)*. IDS-Mannheim. <https://grammis.ids-mannheim.de/systematische-grammatik/210> (11.6.2021).
- Dagستاني, Anwar Abi-Bakr Alšeihī (2009): *al- 'Awāmil al-mi`a von Al-Ġurġānī (st. 1078)*, erste Auflage. Beirut, Libanon.
- DeReKo: *Deutsches Referenzkorpus*. IDS-Mannheim. <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web> (19.6.2021).
- Donalies, Elke (2017): Wohin man sich begeben kann: In die Stadt, aufs Land, zur Großmutter, unter die Leute, zum Bahnhof, in den Bahnhof, nach Aldi, nach Frankreich, in die Schweiz. Wahl der Präposition. In: *Grammatik in Fragen und Antworten*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. <https://grammis.ids-mannheim.de/fragen/53> (23.5.2021).
- Evans, Vyvyan (2007): *A glossary of cognitive linguistics*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Götze, Lutz & Hess-Lüttig, Ernest W.B. (2005): *Grammatik der deutschen Sprache*. [Wahrig] Gütersloh/München.
- Grißhaber, Wilhelm (1999): *Die relationierende Prozedur. Zu Grammatik und Pragmatik lokaler Präpositionen und ihrer Verwendung durch türkische Deutschlerner*. [Mehrsprachigkeit / Multilingualism] Band 5. Münster: Waxmann Verlag.
- Grißhaber, Wilhelm (2007): „und wir faren in die andere seite“ – Die Verwendung lokaler Präpositionen durch türkische Grundschüler. In: Meng, Katharina & Rehbein, Jochen (Hrsg.): *Kindliche Kommunikation – einsprachig und mehrsprachig*. Münster: Waxmann Verlag, 371–392.
- Kubczak, Jacqueline (2011): *E-VALBU: elektronisches Valenzwörterbuch deutscher Verben*. IDS-Mannheim. <http://www.ids-mannheim.de/e-valbu> (15.6.2021).
- Langacker, Ronald William (1991): *Foundations of cognitive grammar*. Volume 2, Descriptive Application. Stanford, California: Stanford University Press.
- Radden, Günter & Dirven, René (2007): *Cognitive English Grammar. Cognitive Linguistics in Practice 2*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Roche, Jörg & EL-Bouz, Katsiaryna (2018): Raum für Grammatik. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 2, 86–99. <https://ojs.tu-journals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/922/923> (26.5.2021).

- Saint-Dizier, Patrick (2006): *Syntax and Semantics of Prepositions*. United Kingdom: Springer.
- Schug, Maïke & Haberzettl, Stefanie (2018): Die Versprachlichung räumlicher Relationen als Herausforderung im Erwerb des Deutschen als Erst- und Zweitsprache: Warum „Kommissar Wuschel“ in einer Sprachstands-App über Stämme steigt und auf Stühlen steht. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 2, 56–73. <https://ojs.tu-journals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/920/921> (13.7.2021).
- Schumacher, Helmut; Kubczak, Jacqueline; Schmidt, Renate & de Ruiter, Vera (2004): *VALBU – Valenzwörterbuch deutscher Verben*. Tübingen: Narr.
- Wiese, Bernd (2004): *Über Lokalisationssysteme. Zur Struktur des Inventars der deutschen Lokalpräpositionen mit Berücksichtigung finno-ugrischer Lokalkasussysteme*. Ms.: IDS Mannheim.
- Zifonun, Gisela; Hoffmann, Ludger & Strecker, Bruno (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin, New York: de Gruyter.

---

**Kurzbio:** Dr. Sakina Saleh: Studium der Germanistik an der Minia-Universität Ägypten  
Magisterstudiengang – Germanistik an der Minia-Universität. Promotion an der Al-Azhar-Universität Kairo. Seit Februar 2021 DAAD-Postdoktorandin an der Universität Mannheim. Seit Januar 2017 Dozentin für Sprachwissenschaft an der Abteilung für Germanistik der Sohag-Universität, Ägypten.  
Forschungsschwerpunkte: Kontrastive Sprachwissenschaft im DaF-Unterricht, Semantik und Syntax.

**Anschrift:**  
Abteilung für Germanistik  
Al-Asun-Fakultät  
Sohag-Universität  
Kawammel  
82524 Sohag  
Ägypten  
[sakina.saleh@art.sohag.edu.eg](mailto:sakina.saleh@art.sohag.edu.eg)